

und Kämpfe in Betreff der Bulle Unigenitus in Anspruch genommen; es galt namentlich, den Machinationen des Erzbischofs Noailles und der anderen Appellanten (s. d. Art.) entgegenzuarbeiten. Die damals unter seinem Namen erschienenen sehr wirklichen Schriften für die Bulle Unigenitus gegen die Appellanten (ein *Traité théologique*, Paris 1722, 2 vols., und zwei umfangreiche *Instructions pastorales* aus den Jahren 1722 und 1725) waren übrigens nicht von Thierd selbst, sondern in dessen Auftrag von dem Jesuiten Thomas Dupré (gest. 1758) verfaßt (de Backer, *Bibliothèque III*, nouv. éd., 296 a.). Als Commendatar-Abt von St-Germain wies er 1734 sieben Mönche, darunter den berühmten Prudentius Maran (s. d. Art.), aus dieser Abtei aus, weil sie die Bulle nicht annehmen wollten. Er starb zu Paris am 26. Juli 1737. (Vgl. *Gallia christiana VIII*, Paris 1744, 1661 sqq.; A. Jean, *Les évêques de France dep. 1682—1801*, Paris 1891, 301. 411; Hurter, *Nomencl. lit. II*, 2. ed., 1046 sqq.)

[Gams O. S. B.]

Thierdienst, eine Form des Götzendienstes (s. d. Art.), ist die Verehrung der Thiere an sich oder in ihren Bildern als heiliger Wesen, als Incarnationen der Götter oder als Beschützer des Stammes und der Herde. I. Verbreitung des Thierdienstes. Das Buch der Weisheit zählt zwar den Thierdienst nicht unter den Arten der Abgötterei auf (Kap. 13—15), bemerkt aber doch (15, 18. 19; vgl. 11, 16): „Sie verehren die edelsten Thiere, die mit anderen unvernünftigen Thieren verglichen viel schlechter als diese sind. Selbst wenn einer diese Thiere ansieht, kann er nichts Gutes sehen, denn sie sind von Gottes Lob und Segen weit entfernt.“ Darauf bezieht sich wohl der hl. Paulus, wenn er es als Thorheit bezeichnet, daß die Heiden die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit der Vergänglichkeit des vergänglichen Bildes von Menschen, Vögeln, vierfüßigen und kriechenden Thieren vertauscht haben (Röm. 1, 23). Bei den Israeliten hat dieser niedrige Kult nie Wurzel gefaßt, doch kam die Verehrung von Thierbildern vor. Das erste Beispiel ist die Verehrung des sog. goldenen Kalbes in der Wüste (Ex. 32, 1 ff. Deut. 9, 16 ff.). Nach der Trennung des Reiches wurde in Nordreich der Jehovacult mit Silberdienst wesentlich eingeführt. Jeroboam ließ zwei goldene Kalber, das eine zu Dan, das andere zu Bethel aufstellen (3 Kön. 12, 28 ff.). Man hat diesen Rückfall mit dem altsemitischen Stierbilderdienst n. Zusammenhang gebracht. Dieß ist bei dem pätern Kult des Nordreiches wahrscheinlich (vgl. ndessen 3 Kön. 12, 28, wobei zu bedenken ist, daß Jeroboam sich in Aegypten aufgehalten hatte); er für die Verehrung des goldenen Kalbes in der Wüste liegt die Annahme einer Nachahmung es ägyptischen Stiercultes näher, denn in Aegypten wurden nicht bloß lebendige Stiere angebetet,

sondern auch deren Bilder verehrt. Zwar findet man keine Bildsäulen derselben, aber doch kleine Abbildungen von allerlei Thieren, darunter auch von Stieren, aus Bronze. Da das Kalb ein Bild Jehovas sein sollte, so ist die Nachahmung der ägyptischen Form wahrscheinlicher als der Rückfall in einen ursemitischen Götzdienst, obwohl das Symbol der Fruchtbarkeit hier wie dort zu Grunde lag. Ueber die eberne Schlange und den Schlangencult s. d. Art. Fetischismus IV, 1451. 1457 f.; zu der Schlangenschwürung, die besonders in Aegypten im Schwange war, vgl. Ex. 7, 11 f. Job 3, 8. Ps. 57, 5 f. Jer. 8, 17. Eccl. 10, 11. Eccl. 12, 13. Aug. De Gen. ad lit. 1, 28. Die Väter, welche, wie besonders die Alexandriner, den Thierdienst noch aus Erfahrung kannten, betrachteten denselben als die schrecklichste Verirrung des Götzdienstes. Sie dachten dabei in erster Linie an den Thiercult in Aegypten, welcher die Verwunderung der alten Welt um so mehr erregte, weil er mit der hohen Cultur Aegyptens in grellem Widerspruche stand (vgl. Schanz, *Apologie des Christenth. II*, 2. Aufl., Freib. 1897, 162 f.). Die Verehrung der Thiere war in Aegypten allgemein. Aus den Tausenden von Thiermumien, welche man an verschiedenen Orten Aegyptens gefunden hat, ersieht man, daß einzelne Thiere, wie der Sperber und die Katze, fast allgemein verehrt wurden; andere gewossen in einzelnen Gauen Verehrung, während sie in anderen verfolgt oder verspeist wurden, z. B. das Krokodil und der Hippopotamus. Ersteres wurde als heiliges Thier des Gottes Sobek zu Ombos in Oberägypten und in mehreren Städten im Fatium hochheilig gehalten, im übrigen Aegypten gleich dem Esel und dem Nilpferd als heiliges Thier des bösen Gottes Set-Typhon verabscheut. Damit hängt zusammen, daß den einzelnen Göttern, die ursprünglich Localgötter waren, bestimmte Thiere als Symbole beigegeben und die Götterbilder mit den Köpfen dieser Thiergestalten versehen wurden (Widder-, Stier-, Kuh-, Frosch-, Schakal-, Sperber-, Geier-, Ibis, u. a.). Man glaubte aber nicht bloß, daß die Götter in diesen Thieren ihren Sitz genommen hätten, sondern einzelne, besonders ausgewählte Thiere galten als Incarnationen eines Gottes und erhielten deshalb Priester, Tempel, Feste und wurden nach dem Tode einbalsamirt und beigelegt. Die bekanntesten sind der Stier Apis und der Stier des Ra, Mnevis, in Unterägypten, der schwarze Stier des Sonnengottes Horus in Heliopolis, und der Widder (Wol?) des Osiris in Mendes. Der lebende Apisstier galt als der Sohn des Ra, der dessen Leben auf Erden wiederholt und die Anbetung der Lebenden empfängt. Sein Cult ist sehr alt, wird aber erst von der 18. Dynastie ausführlicher berichtet. Im J. 1851 fand Mariette das sogen. Serapeum von Memphis, die Ruhestätte der Apisstiere, mit den Mumien von 64 derselben, die von Amenhotep III. (18. Dy-